



Hausgottesdienst

Zu Hause. Verbunden. Miteinander. Mit Gott.

Feiere Gottesdienst von zu Hause aus.

Am Sonntag um 10 Uhr.

Zünde eine Kerze an und bete mit uns.

Durch Gottes Geist sind wir verbunden.

Alles was du brauchst: eine Kerze und eine Liturgie.

Die Liturgie bekommst du von uns.

Auf der Homepage. Per Mail. Per Brief.

Gib uns Bescheid!

Kirchengemeinde Oberrahmede:

www.kirche-oberrahmede.de

gemeindebuero@kirche-oberrahmede.de

Telefon: 02351 52324

Kirchengemeinde Rahmede:

www.kirche-rahmede.de

buero@kirche-rahmede.de

Telefon: 02352 52257

Pfarrer Thorsten Brinkmeier

Thorsten.Brinkmeier@kk-ekvw.de

Telefon: 02351 53346

Gottesdienst am 29. März 2020 am Sonntag Judika („Schaffe mir Recht“)

Wochenspruch: Matthäus 20,28

"Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele."

10.00 Uhr: Glocken läuten

Entzünden der Kerze

Einstimmung

(lesen oder jemand aus der Hausgemeinschaft liest vor)

Die Glocken läuten und rufen zum Gottesdienst.

Jesus sagt:

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.

Wir sind versammelt.

An unterschiedlichen Orten.

Zur gleichen Zeit.

Im gemeinsamen Glauben.

Wir feiern in Gottes Namen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

Gebet am Anfang

Guter Gott, lieber Vater im Himmel!

Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Du bist bei mir.

Ich bete zu Dir.

Und weiß: Ich bin verbunden.

Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt, genau so.

Danke, dass ich das wissen darf.

Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

Stille

Höre auf unser Gebet.

Amen.

Bibeltext des Sonntages: Markus 10, 35-45 - Nicht herrschen, sondern dienen

35 Jakobus und Johannes,
die Söhne von Zebedäus,
traten nahe an Jesus heran
und sagten zu ihm:
»Lehrer, wir möchten,
dass du uns eine Bitte erfüllst.«

36 Jesus fragte sie:
»Was möchtet ihr denn?
Was soll ich für euch tun?«

37 Sie antworteten ihm:
»Lass uns rechts und links
neben dir sitzen,
wenn du regieren wirst
in deiner Herrlichkeit.«

38 Aber Jesus sagte zu ihnen:
»Ihr wisst nicht, um was ihr da
bittet.

Könnt ihr den Becher austrinken,
den ich austrinke?

Oder könnt ihr die Taufe auf
euch nehmen,
mit der ich getauft werde?«

39 Sie antworteten ihm:
»Das können wir.«

Da sagte Jesus zu ihnen:

»Ihr werdet tatsächlich den
Becher austrinken,
den ich austrinke.

Und ihr werdet die Taufe auf
euch nehmen,
mit der ich getauft werde.

40 Aber ich habe nicht zu
entscheiden,
wer rechts und links von mir
sitzt.

Dort werden die sitzen,
die Gott dafür bestimmt hat.«

41 Die anderen zehn hörten das
Gespräch mit an
und ärgerten sich über Jakobus
und Johannes.

42 Da rief Jesus auch sie näher
herbei
und sagte zu ihnen:

»Ihr wisst:

Die Herrscher der Völker
unterdrücken die Menschen,
über die sie herrschen.

Und die Machthaber
missbrauchen ihre Macht.

43 Aber bei euch darf das nicht
so sein:

Sondern wer von euch groß sein
will,

soll den anderen dienen.

44 Und wer von euch der Erste
sein will,

soll der Sklave von allen sein.

45 Denn auch der

Menschensohn

ist nicht gekommen,

um sich dienen zu lassen.

Im Gegenteil:

Er ist gekommen,

um anderen zu dienen

und sein Leben hinzugeben

als Lösegeld für die vielen

Menschen.«

Lied des Sonntages: Holz auf Jesu Schultern (EG 97)

Holz auf Jesu Schulter, von der
Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und
bringt gute Frucht.

Kyrie eleison, sieh wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns
auferstehn.

Wollen wir Gott bitten, dass auf
unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt
bewahrt.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns
auferstehn.

Denn die Erde klagt uns an bei Tag
und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles
ist vollbracht.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns
auferstehn.

Wollen wir Gott loben, leben aus
dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig sein
Gericht.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns
auferstehn.

Denn die Erde jagt uns auf den
Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns: Warum
zweifelst du?

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns
auferstehn.

Hart auf deiner Schulter, lag das
Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, ist
von Früchten schwer.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns
auferstehn.

Moderne Alternative: Video zu dem Lied "Sei mein Licht" (Lighthouse) von Rend Collective
<https://www.youtube.com/watch?v=i15qA04Lkhs&list=RDCXemPWXOhek&index=1>

Andacht: Hebräer 13,12-14 – Grenzüberwinder **(von Vikarin Katjana Pogorzelski)**

Bibeltext:

*Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut,
gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das
Lager und seine Schmach tragen.
Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen
wir.*

Grenzen zwischen dem Drinnen und Draußen:

Drinnen und Draußen. Zwei Orte getrennt durch eine Grenze.
Es gibt viele solcher Grenzen: unsichtbare Linien, Verbote, Gartenzäune, Stacheldraht, meterhohe Mauern und mächtige Wälle.

Neue Begrenzungen gibt es im Moment fast jeden Tag. Sicherheitsabstand zwei Meter. Begrenzungen an der Kasse von dm.
Aber auch alte Grenzen sind hinterfragt, z.B. die Grenzen um Europa.

Manche Grenzen sind gut und wichtig. Sie müssen gezogen werden.
Sie schaffen sichere Orte, Orte, um „nackt“ zu sein, auch innerlich - echt und frei.

Wo nicht alles eindringen kann, wo andere Regeln gelten.
Grenzen eröffnen Schutzräume und Orte für Geborgenheit.
Ein „Drinnen“, wo man geschützt ist vor den Witterungen, Blicken, Anfragen, Angriffen und Viren von draußen.

Manche Grenzen grenzen aus und schaffen herzlose Distanz.
Sie trennen Menschen ab, weil sie anders sind.
Manche Grenzen machen einsam und isolieren.
Sie diskriminieren und sind erbaut aus Gier, Lieblosigkeit und Egoismus.

Jesus - Grenzüberwinder:

Jesus kommt vom himmlischen Drinnen in unser irdisches Draußen.
Immer wieder tritt er zu den Menschen nach draußen. Überwindet Grenzen, städtische, kulturelle und religiöse.
Er tritt nach draußen zu denen, die in Höhlen wohnen außerhalb der Stadt, weil sie besessen sind.
Zu denen, die in der prallen Mittagssonne zum Brunnen gehen; wo niemand sie sieht, weil sie gesellschaftlich draußen sind, aus den Frauenclubs ausgeschlossen.
Jesus geht aber auch immer wieder rein, zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, scheut keine Diskussionen.
Er geht über Türschwellen in die Häuser, von verschiedensten Menschen, gut und schlecht, reich und arm, Mann und Frau – ihm ganz egal.

Draußen vor dem Tor:

Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.

Und dann am Ende...

leidet er draußen vor dem Tor. Das Tor haben die Menschen vor ihm verschlossen. Ihn aus ihrem Leben ausgegrenzt. Verbannt hinter die Mauer.

Draußen vor das Tor, wo kein Haus mehr steht, kein Mensch gern lebt, keine Kultur existiert, kein Mitleid. Wo die Verbrecher gesteinigt werden und die Toten liegen. In der Nacht, kein Schutz vor wilden Tieren, Wildnis. Kein Licht, das dort brennt. Ein Ort von Schmerzen, Angst, Einsamkeit, Spott und Trauer.

Auch dort ist er und er kennt diesen Ort gut. Er trägt alles Leid der Welt. Trägt es auch heute mit. Freiwillig geht er dorthin und übertritt aus Liebe die letzte Grenze des Lebens, die zum Tod.

Draußen vor dem Tor starb Jesus. Die Arme ausgestreckt für alle, egal, ob drinnen oder draußen.

Und doch: Die Verhältnisse Kehren sich um – mit dem Ostermorgen, weil der Tod dort draußen vor dem Tor, kein Ende war, sondern ein Anfang, ein Aufbruch in neues Leben. Draußen vor dem Tor keimt Hoffnung auf.

Draußen vor meiner Tür:

So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.

Der Autor fordert uns auf: Lasst UNS, wir gemeinsam, miteinander als Christen, zu IHM, also auch gemeinsam mit ihm, hinausziehen.

Die Grenzen der Stadtmauer übertreten. Hinaustreten, dahin, wo Jesus seine Schmach trug.

Aber wo ist dieses 'Draußen vor dem Tor bei Jesus' in diesen Wochen? Wir sollen doch, gerade aus Rücksicht den Schwächsten gegenüber, eben nicht nach draußen und nicht gemeinsam, wenn es nicht nötig ist, oder? Ja, das ist sehr wichtig!

Aber lasst uns das Draußen nicht aussperren aus unserem Drinnen, wo es uns vielleicht ganz gut geht, trotz der vielen schlechten Nachrichten, und uns in unseren Mauern nur um uns selbst drehen. Lasst uns auch jetzt lernen, andere zu lieben wie uns selbst.

Da braucht es neue Wege, um die Grenzen zu den Anderen zu überwinden und trotz körperlicher Distanz füreinander da zu sein.

Schritte nach Draußen vor die Herzenstür:

Das Gebet ist der erste Schritt, um bewusst innerlich Grenzen zum Nächsten zu überwinden.

Für wen beten wir in diesen Tagen? Für unsere Familie? Auch unsere Freunde und Nachbarn? Die Einsamen, Kranken und Trauernden? Die Ärztinnen und Pfleger? Unsere Politiker?

In der Fürbitte können wir unsere Herzentür öffnen, das Schicksal anderer nach drinnen lassen. Einen Moment können wir das Leid derer da draußen mittragen und gleichzeitig Gott abgeben. Er erträgt jedes Leid!

Auch können wir das Telefon oder andere Medien nutzen, um Kontakte mit Menschen aufzunehmen, die sich in diesen Tagen sehr weit „draußen“ und allein fühlen. Ein paar Minuten an jedem Tag. Ein Ohr schenken, fragen, wie es geht.

Geschenke basteln, Geld spenden für Menschen, die gerade in finanzieller Not sind, Briefe schreiben oder ganz neue, kreative Wege finden.

Und draußen und drinnen vermischen sich.

Suchen nach der zukünftigen Stadt:

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Die Stadt, in der wir leben, diese Welt, ist nicht ewig.

Man lebt anders, wenn man das weiß, weiß, dass man wieder gehen wird.

Zu seiner eigentlichen Heimat.

Die Offenbarung beschreibt uns mit schillernden Bildern Gottes Zukunft für uns als eine himmlische Stadt. Gold, Glas, Perlen und Diamanten schmücken sie. Doch das Schönste an dieser Stadt ist, es braucht keine Kirchen, keinen Tempel, denn die Stadt selbst ist der Ort, wo Gott wohnt. Mitten unter uns Menschen. Ganz nahe:

„Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offenbarung 21, 3-4)

Eine zukünftige Vision in so prachtvollen Bildern beschrieben, dass sie manchmal ganz fern, wie weit, weit da draußen, erscheint.

Doch der Autor von unserem Predigttext sagt: „Sie strahlt schon auf im Jetzt, in unserer irdischen Stadt, weil Gott durch seinen Geist schon mitten unter uns wirkt. Und du kannst sie finden, wenn du sie nur suchst!

Deshalb sei ein Suchender, eine Suchende. Bleib in Bewegung. Lass dich in Bewegung setzen von der Hoffnung auf die Herrlichkeit und von der Nähe Gottes, die du doch schon in deinem Leben erfahren hast. Hier in deiner Stadt.“

Deshalb gehe ich in diesen Tagen mit offenen Augen durch die Straßen, die ich irgendwann verlassen werde, und halte Ausschau. Freue mich über das Strahlen der Freude, das im Kindergeschrei aufleuchtet, über das Glitzern der Edelsteine, das in der Schönheit von Natur und Kunst durchblitzt, über das Leuchten des Lichtes, das in den liebenden Taten der Menschen

aufleuchtet - gemeinsamen Liedern auf dem Balkon; Eltern, die für ihre Kinder Spielparcours im Wohnzimmer bauen; Lebensmittelspenden an Zäunen für Obdachlose und vieles mehr. Ich suche, weil ich die Hoffnung habe, Gott am Werk zu finden, weil ich ihn schon so oft gesehen habe wie er Liebe, Frieden, Hoffnung sät, in den Vorgärten unserer Stadt. Und ich überlege: Wie kann ich weitergeben, was ich gefunden habe, was er mir geschenkt hat?

Frieden im Herzen, als ich ihm meine Sorgen geklagt habe. Trost, als ich einsam war, und Hoffnung, als ich ihn so lange nicht spürte.

Ich bin froh, dass ich das nicht alleine überlegen muss, sondern wir als Gemeinden gemeinsam Gott suchen und seine zukünftige Stadt suchen. Mitten in Rahmede und in Oberrahmede.

Amen.

Vertiefung...:

- ... zum Beispiel durch ein Gespräch.
- ... oder durch einen Moment der Stille.
- ... oder durch eine Aktion.

Fürbitten

Guter Gott, lieber Vater im Himmel,

Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen in dieser Welt.

Als Glaubende mit anderen Menschen, die dir vertrauen.

Und immer auch mit dir.

Wir bringen Dir unser Danken, unsere Gedanken und unsere Sorgen.

Hier und jetzt.

Stille

Und wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Wir denken an alle, die wir lieben.

Stille

Und wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind.

Stille

Und wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Wir denken an alle Kranken.
An ihre Angehörigen und Freunde.
Und die Menschen, die sich um sie kümmern.

Stille

Und wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Wir denken an alle, die helfen.
Die ihre Kraft und Gaben füreinander einsetzen.

Stille

Und wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Wir denken an alle, die schwere Entscheidungen treffen müssen.
Die viel Verantwortung tragen.

Stille

Und wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Wir denken an Deine Gemeinde hier vor Ort und in aller Welt.

Stille

Und wir bitten dich: Herr, erbarme dich.

Guter Gott, lieber Vater im Himmel,
wir sind Deine Menschen.
Du hast uns miteinander verbunden.
Danke dafür.
Du suchst unsere Gemeinschaft.
Du bist uns Halt und Hoffnung.
Wir danken dir und loben dich.
Und wir beten, wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater unser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Hände öffnen und laut sprechen:

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.

Oder:

Das Fenster öffnen.

Einatmen, ausatmen.

Spüren, dass du da bist, und spüren, dass andere da sind.

Genau jetzt, genau hier.

Verbunden. Miteinander. Mit Gott. Im Glauben.

Und laut sprechen:

Gott spricht: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.

Das Fenster schließen.

Vielleicht Musik hören.

Kerze löschen.